

Ein Schauhaus für das Publikum

Spende der Sparkasse ermöglicht den Bau eines Rhododendronhauses im Botanischen Garten

Im Rhododendronpark rattern Maschinen, schwenkt ein fahrbarer Kran seinen Ausleger, wird Moniereisen verflochten und Beton gestampft.

Während frühlingshungrige Spaziergänger die ersten Blumen und das erste Grün an Bäumen und Büschen begrüßen, wird neben dem Café an den Fundamenten für Bremens erstes Schauhaus im Rhododendronpark gearbeitet. Wenn es fertig ist, sollen die Spaziergänger auch in den Wintermonaten sich über grünende Büsche und andere Pflanzen freuen können, die Zeit der blüten- und blattlosen Wintermonate wird durch das neue Haus etwas freundlicher werden.

Bisher grünte es zwar auch schon im Rhododendronpark und im Botanischen Garten während der winterlichen Ruhe hinter Glas, aber leider nicht für die Besucher. Zu klein und teilweise auch zu alt sind die wenigen Glashäuser, sie können nur den empfindlichsten Pflanzen ein Asyl geben, wenn draußen Schnee und Kälte dominieren.

Dank der Sparkasse in Bremen soll das nun anders werden. Aus ihren Mitteln entsteht zu Ehren von Altbürgermeister Kaisen, der 25 Jahre lang den Vorsitz des Verwaltungsrates der Sparkasse inne gehabt hat, ein Rhododendron-Schauhaus. Die deutsche Rhododendron-Gesellschaft hat es übernommen, dieses Haus zu errichten und einzurichten, später wird es dann in den Besitz der Stadtgemeinde Bremen übergehen. Damit erhält Bremen endlich eine Heimstätte für tropische und subtropische Rhododendren die jedermann zugänglich ist.

Ein Glashaus, das vielen Besuchern offen stehen soll, gleicht natürlich im Allgemeinen einem Gewächshaus in einer Gärtnerei. Im Besonderen aber sind viele Unterschiede zu beachten, die den Bau und seine Ausführung bestimmen. Es müssen ja Ein- und Ausgang groß genug für einen Ansturm von Besuchern sein, Wege

zwischen den einzelnen Pflanzengruppen sollen einen Überblick über die gesamte Anlage geben und auch den Anblick jeder einzelnen Pflanze ermöglichen. Vielleicht muss hier und da auch eine Bankecke eingerichtet werden, die zum beschaulichen Ausruhen einlädt.

So wird das künftige Schauhaus eigentlich aus drei Häusern bestehen: aus einem großen Mittelhaus von 28 mal 22 Meter und zwei diagonal an gegenüberliegenden Seiten stehenden kleineren Häusern. Die Höhe der Häuser am First wird 12, an den Traufen 6,90 Meter betragen. Auf insgesamt 1000 Quadratmeter Fläche können von kundigen Händen viele Rhododendronbüsche angepflanzt werden, die einen repräsentativen Querschnitt durch die Mannigfaltigkeit dieser Pflanzengattung geben.

Eine Heizung muss dieses neue Haus auch bekommen aber darüber wird die Bürgerschaft noch gesondert beschließen, denn sie ist nicht in der Stiftung Sparkasse enthalten. Und zur Heizung, für den Winter gehört eine Be- und Entlüftung für den Sommer. Viele der Pflanzen sind sowohl gegen Kälte als auch gegen zu große Hitze empfindlich. Eine automatische, temperaturabhängige Lüftung wird dafür sorgen, dass im Sommer ab 15 Grad Celsius einige Lüftungsklappen aufgehen. den Durchzug besorgt dann der thermische Auftrieb von selbst.

Das Skelett für die Schauhalle wird gegenwärtig in Hannover vorbereitet. Mit der Montage soll am 15. Mai begonnen werden. Bereits am 1. September soll alles fix und fertig sein. Insgesamt 430 000 Mark sind für dieses Prunkstück veranschlagt.

Bisher standen den 36 Hektar Freianlagen im Botanischen Garten und im Rhododendronpark nur 600 Quadratmeter an Gewächshausfläche gegenüber. Mit dem neuen Haus wird

sich dieses Verhältnis bessern, obgleich auch dann noch Platznot herrschen wird. Bremen hat auf diesem Gebiet einen guten Ruf zu vergeben. Alljährlich besuchen zur Blütezeit etwa eine Viertelmillion Besucher den Park, während der übrigen Jahreszeiten sind die Anlagen ebenfalls ein Anziehungspunkt. Dazu kommt, dass Bremen bisher dafür gesorgt hat, einen reichen Bestand an Sorten und Hybriden heranzuziehen, der sich im In- und Ausland regen Interesses erfreut. Schließlich ist der Botanische Garten mit dem angegliederten Rhododendronpark zu einem wertvollen Anzucht- und Pflegezentrum wertvoller Spezies aus aller Herren Länder geworden. Austausch von Saatgut und Erfahrungen ergeben nur einen Teil der wissenschaftlichen Arbeit, die hier geleistet wird.

Doch dürften die Grenzen erreicht sein, weiterhin bedeutende Arbeit auf diesem Gebiet zu leisten. Der Platz für die Aufzucht reicht einfach nicht aus, stehen doch zeitweise Hunderte von jungen Sämlingen in den Saatschalen, entwickeln sich in langjährigem umhögten Wachstum zu neuen Büschen. Für An- und Aufzucht dürfte sich das neue Schauhaus nicht eignen. soll es doch dem Publikum offen stehen. Mit einer Ausnahme aber sind die anderen Gewächshäuser total veraltet, bieten weder Platz noch ausreichende Einrichtungen, um Bremens Vorrangstellung auf diesem botanischen Sektor zu halten.

Und wenn es als neues Problem zu den ohnehin schon vorhandenen hinzukommt: es müssen Mittel freigemacht werden, weitere Glashäuser zu errichten, der Stadt und den Bremern ist zu wünschen, dass weder Parlament noch Verwaltung hier etwas versäumen, das nur schwerlich wieder gutzumachen wäre.

H. Lachmann

Ostbremer Rundschau 29.4.71